

## **Buchtipp des Monats März 2014**

© Hartmut Fanger [www.schreibfertig.com](http://www.schreibfertig.com)

### **Virtuos in Salzburg: Mozart, Glenn Gould, Thomas Bernhard & Co**

**Michael Stegemann:** „Glenn Gould“, Piper, München 2007

**Thomas Bernhard:** „Der Untergeher“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1983/Süddeutsche Zeitung, Bibliothek 2004

Wie Lüneburg hat das weiße Gold auch Salzburg den Namen gegeben und Reichtum beschert. Mozart und die Salzburger Festspiele verhelfen der auch für ihren „Schnürlregen“ bekannten Stadt zu Weltruhm. Schon deshalb hat es einen Reiz, den mühsam nach dem Zweiten Weltkrieg wieder errichteten Ort zu besuchen. Umso erstaunlicher dass so große Künstler, wie Stefan Zweig, Glenn Gould und Thomas Bernhard mit einer nahezu übersteigerten Abneigung darauf reagieren.

Von Prien am Chiemsee geht es mit dem Intercity über Traunstein und Freilassing nach Salzburg, wo Stefan Zweig zwanzig Jahre gearbeitet hat. In „Die Welt von Gestern“ heißt es an einer Stelle, dass er später an Salzburg vorbei gefahren sei, „...ohne auch nur an der Bahnstation auszusteigen....Wozu auch?“. Sein Verhältnis zu dieser Stadt ist gebrochen. Manchem seiner Schriftsteller- und Künstlerkollegen geht es ähnlich. Wie einst schon Mozart. 25 Jahre hat er dort gelebt und keinen Hehl daraus gemacht, dass ‚er die grobe Lebensart der Salzburger ablehne, es ihm dort zudem an Unterhaltung mangle, was in etwa mit Anregungen gleichzusetzen sei‘.

Thomas Bernhard entwickelte gar eine regelrechte Hassliebe zu der Kulturmetropole. Seine Worte über Salzburg sind vor Ort nicht beliebt. Was man den Bewohnern nicht verdenken kann: „Alles in dieser Stadt ist gegen das Schöpferische...die Heuchelei ist ihr Fundament, und ihre größte Leidenschaft ist die Geistlosigkeit, und wo sich in ihr Phantasie auch nur zeigt, wird sie ausgerottet“.

Kein Wunder, dass Thomas Bernhard einen Roman über den berühmten Klaviervirtuosen Glenn Gould verfasst hat. Michael Stegemann zitiert ein Gespräch, das der geniale Musiker in „Glenn Gould Interviews Glenn Gould about Glenn Gould“ mit sich selbst geführt hat. Darin enthalten ‚traumatische Erfahrungen‘ mit dem Salzburger Festspielhaus. Gould musste die ‚kafkaeske Lage‘ des Gebäudes ‚im Schatten eines Berges‘ abgestoßen haben. Ursprünglich eine Reithalle, ragt dessen Rückseite in besagten Berg hinein. Das am 10. August 1958 geplante Bach Klavierkonzert d-Moll jedenfalls hat der Maestro der ‚Goldberg-Variationen‘ aus gesundheitlichen Gründen abgesagt. Stegemanns Biografie liest sich spannend, gewährt nicht nur Einblick in Leben und Werk des Musikers, sondern wartet darüber hinaus mit zahlreichen Anekdoten auf.

In Thomas Bernhards Roman „Der Untergeher“ heißt es über die Salzburger, ‚dass sie schon immer so fürchterlich wie ihr Klima waren‘. Glenn Gould hingegen schien ‚drei Tage in den

Zauber dieser Stadt vernarrt gewesen zu sein', dann jedoch habe er „plötzlich gesehen, dass dieser Zauber, wie gesagt wird, ein fauler sei...“ Die provozierende Brandmarkung der Festspiel-Hochburg wird seitens Bernhards wiederum von der Virtuosität Glenn Goulds speziell während seines Salzburg-Aufenthalts konterkariert. Der Pianist und Kollege namens Wertheim vernimmt seinen Rivalen hinter geschlossenen Türen und ist von dessen Genialität fortan ‚tödlich‘ getroffen. Es ist klar, dass er Gould niemals erreichen wird. Das Ganze gerät zusehends zur Literarisierung einer Sinnkrise, als Gould mit nur 51 Lebensjahren plötzlich ‚am Klavier tot umfällt‘. Von da an nimmt der Roman Fahrt auf und führt zu manch überraschender Wendung. So heißt es an einer Stelle, dass ‚sich viele im einundfünfzigsten Lebensjahr umbringen oder eines natürlichen Todes sterben, die Ursache oft die Scham über die Grenzüberschreitung sei‘: „Denn fünfzig Jahre sind absolut genug“, so der Ich-Erzähler. Nichtsdestotrotz bleibt letzterer am Leben... Wir können uns dem Klappentext nur anschließen, wo es heißt, dass ‚es eine virtuos erzählte Geschichte vom Virtuosen ist, der sich immer tiefer in die Einsamkeit spielt‘.

Weitere Literaturen:

- Georg Knepler: „Wolfgang Amadé Mozart – Annäherungen“, Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt am Main 1993
- Noack, Bernd: „Ach, mein Salzburg“, in „Merian Salzburg Salzburger Land“, 2006, hieraus Zitate von Thomas Bernhard.